

Die junge Saxophonistin Hanna Paulsberg geht mit ihrem, nach „Waltz for Lilly“ (2012), zweiten Album an den Start. Das afrikanisch anmutende gelbe Cover, das einen Elefanten zeigt, passt gut zum kräftigen, sturm-erprobten Paulsberg-Sound und den von starken Melodien getragenen Stücken ihrer Band. Modern, aber nicht zu free, im afroamerikanischen Jazz verwurzelt, dennoch mit nordischen Einflüssen, so stellt sich Hanna Paulsberg auf „Song For Josia“ dem deutschen Publikum vor.

Von Carina Prange

Hanna Paulsberg

DER NORWEGISCHE

sonic: Über deine Anfänge heißt es, du hättest Stan Getz gehört und sofort den Wunsch verspürt, wie er spielen zu können. Wann war das, und hat er sich als das geeignete Vorbild erwiesen?

H. Paulsberg: (*lacht*) Na ja, später kamen auch andere Vorbilder wie Dexter Gordon oder Wayne Shorter. Stan Getz aber hörte ich zum ersten Mal, als ich 15 war. Es war jene Bossa-Nova-Platte, auf der er Songs von Jobim spielte. Ich mochte seine Art zu spielen, vor allem seinen warmen Ton. Getz war ein großes Vorbild für die Anfangsjahre, weil er mir die Wichtigkeit des Sounds verdeutlichte und dass es sich lohnt, hier viel Arbeit zu investieren.

sonic: Der Titel des aktuellen Albums „Song for Josia“ bezieht sich auf die Reise zum „Madajazzcar“-Festival auf Madagaskar, wo du

aufgetreten bist. Das Album ist nach Josia, dem Schlagzeuger deiner madagassischen Sessionband, benannt. Warum?

H. Paulsberg: Bei der Einladung zum Festival „Madajazzcar“ ging es darum, mit jungen madagassischen Musikern auf die Bühne zu gehen. In meinem Fall waren es Fy am Piano, Harty am Bass und eben Josia am Schlagzeug. Darum stehen sie alle auf der Dankeschön-Liste meiner Platte. Mit meiner Band ging ich am Tag nach meiner Rückkehr aus Afrika ins Studio und nahm das Album auf. Die madagassische Erfahrung war noch total frisch, und ich wollte das Album eigentlich allen Menschen widmen, die ich dort getroffen hatte. Von ihnen mag Josia mir am nächsten gewesen sein, außerdem war sein Name einfach der schönste – und er passte gut zur Musik!

sonic: Du giltst als „eine der vielversprechendsten und ausdrucksstärksten Tenorsaxophonistinnen in der „relativ modernen“, doch „immer melodischen“ Richtung. Wobei das natürlich eine Außensicht ist ...

H. Paulsberg: Mir gefällt das Etikett „immer melodisch“, weil die Melodie für mich wirklich extrem wichtig ist. Das ist meine Art, eine Geschichte zu erzählen. „Relativ modern“ finde ich lustig. Ich nehme an, die Person, die das schrieb, hörte meine starke Wurzeln in der amerikanischen Jazztradition, aber auch meinen Versuch, den eigenen Sound zu finden.

sonic: Wenn du selbst über deine Band schreiben müsstest, was käme dabei heraus?

H. Paulsberg: Ich würde sagen, wir spielen energetischen und melodisch innovativen Modern Jazz – tief verwurzelt in der afro-ameri-

kanischen Jazztradition. Mit einem norwegischen Dreh!

sonic: Zwischen den Momentaufnahmen eures Debüts „Waltz for Lilli“ und „Song for Josia“, was betrachtest du als den größten Schritt nach vorn für dich und deine Band?

H. Paulsberg: „Waltz for Lilli“ war unser erstes Album. Wir hatten sehr wenig Studioerfahrung, deshalb blieben wir mehr auf der „siche-



DREH



Aktuelle CD

Hanna Paulsberg Concept – „Song For Josia“

(Øra Fonogram / Rough Trade) www.hannapaulsberg.com/

ren Seite“ und gingen weniger Risiken ein. Zudem waren die Stücke offensichtlicher in der amerikanischen Jazztradition, die auf dem neuen Album sind offener und „europäischer“ und laden ein zu einem breiteren Spektrum von Improvisation. Außerdem haben wir seit dem ersten Album viele Konzerte gespielt und uns als Instrumentalisten, Solisten und als Band verbessert. Jeder Einzelne von uns ist stärker und auch das Zusammenspiel und unser Sound als Band hat sich zu etwas Größerem entwickelt.

sonic: Bei den Aufnahmen ging es euch um ein „Live-Gefühl als Gegensatz zum gewöhnlichen Studiosound“. Ist damit der Unterschied im Klangergebnis gemeint oder der Aufnahmeprozess als solcher?

H. Paulsberg: Wir spielten gleichzeitig im selben Raum, mit Ausnahme der Drums, wodurch die Aufnahme schon vom Grundsound mehr „live“ ist. Dazu haben wir uns mit dem Mastering nur wenig aufgehalten, sodass es „rauer“ klingt als andere Alben. Wir wollten den Sound nicht zu sehr polieren, damit er „netter“ klingt. Uns gefiel die Vorstellung, dass die Aufnahme widerspiegeln sollte, wie wir uns wirklich anhören.

sonic: Erzähl uns von deinen Instrumenten – welche Saxofone, Mundstücke und Blätter verwendest du? Hast du ein Lieblingsmikrofon für deinen speziellen Sound?

H. Paulsberg: Ich bin verliebt in das Tenorsax – für mich ist es „das“ Instrument, obwohl ich gelegentlich auch Sopran und Bariton spiele. Ich besitze ein Selmer Mark VI von 1968, das ich mit einem Berg Larsen Ebonit-Mundstück kombiniere. Es hatte ursprünglich wohl eine 0.95er Bahnöffnung, doch irgendwann hat sie aufgeweitet, auf etwa 1.01. Meine Blätter sind Van Doren, schon ewig! Größe 2 ½ nehme ich meistens. Für Mikrofone bin ich weiß Gott keine Expertin, aber die Bändchenmikros von Royer sind im Studio einfach top! ■



NEW RELEASE

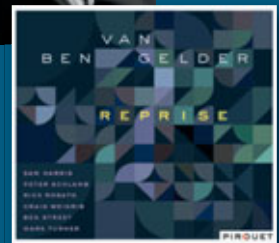
JORIS ROELOFS ALIENS DELIBERATING

JORIS ROELOFS *bcl*
MATT PENMAN *b*
TED POOR *dr*



BEN VAN GELDER REPRISE

BEN VAN GELDER *as, bcl*
PETER SCHLAMB *vib*
SAM HARRIS *p*
CRICK ROSATO *b*
CRAIG WEINRIB *dr*
guests:
MARK TURNER *ts*
BEN STREET *b*



ANNA WEBBER PERCUSSIVE MECHANICS

ANNA WEBBER *fl, ts*
JAMES WYLIE *cl, as*
ELIAS STEMESEDER *p*
JULIUS HEISE *vib, mar*
IGOR SPALLATI *b*
MAX ANDRZEJEWSKI *dr, perc*
MARTIN KRUEMLING *dr, perc*

